

# LIEBE FREUNDINNEN, FREUNDE UND BEKANNTE DES MANAÍRA

Ein Jahr könnte kaum widersprüchlicher sein als das Jahr 2020. Es schüttelte uns hin und her zwischen riesigen Herausforderungen und grossen Freuden:

- Kaum begonnen wurde die Arbeit im März vom Coronavirus abrupt unterbrochen und verändert
- Den drei Gründerfrauen standen oft die Haare zu Berg im Feldzug des Generationenwechsels
- Im Oktober erhielt das Manaíra seine erste, nationale Anerkennung in Brasilien
- Ein Bildungsprogramm für NGOs eröffnet neue Perspektiven
- In den stillen Gewässern der kleinen und grösseren Fortschritte der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen finden alle Stürme immer wieder ihre Ruhe

## Von diesen Ereignissen möchte ich Ihnen erzählen:

Vom Lockdown befreit, kehrten alle Mitarbeitenden Anfangs August

Talente – welche die guten Resultate des Manaíra erst ermöglichen – bewahrt werden. Auf der anderen Seite müssen sich strukturierte Fähigkeiten so verfestigen, dass sie an neue Generationen weitergegeben werden können. Das Fehlen oder Vernachlässigen des einen oder anderen könnte den Absturz bedeuten. Also eine Gratwanderung, die viel Geduld braucht.

**Erfreulich** verliefen unsere Bemühungen, dem Manaíra hier in Brasilien Anerkennung über die Gemeinde- und Teilstaatsgrenzen hinaus zu verschaffen.

**Am 27. Oktober erhielt das Manaíra mit dem 3. Preis der Stiftung «Abrinq» seine erste nationale Anerkennung.**



**Eine zweite öffentliche Ausschreibung**, das Programm «Itaú Social Unicef» kam uns entgegen in Bezug auf die Ausbildung der zweiten Generation, offerierte sie doch ein Studienprogramm für Führungskräfte in NGOs. Wir schrieben uns ein, wurden angenommen und machen mit.

In drei Blockkursen wurden die Mitarbeitenden aller NGOs mit gut ausgearbeiteten Anleitungen aufgefordert, ihre eigene Arbeit genau unter die Lupe zu nehmen:

- Im ersten Blockkurs musste sich jede NGO vorstellen, ihre Geschichte erzählen und anhand einer institutionellen Entwicklungsmatrix den internen Entwicklungsstand definieren.
- Der zweite Blockkurs war der Feldforschung gewidmet. Sowohl Kinder, Jugendliche und ihre Familien als auch öffentliche Stellen und private Organisationen wurden befragt wie sie ihr Umfeld und die Arbeit des Manaíra wahrnehmen.
- Der dritte Blockkurs widmete sich der Ausarbeitung von Veränderungsstrategien. Das Manaíra will in den nächsten zwei Jahren vor allem die Elternarbeit intensivieren und die internen Organisationsstrukturen an das Wachstum der letzten Jahre anpassen.

an ihre Arbeitsplätze zurück. Ende September konnten die Einzeltherapien wieder aufgenommen werden. Sogar die Jugendlichen konnten wieder im Manaíra an ihren Gruppen teilnehmen.

Leider war all das nur von kurzer Dauer. Anfangs November erkrankten mehrere Manaíra Mitarbeitende, was uns dazu veranlasste, die gewonnenen Fortschritte rückgängig zu machen und wieder online zu arbeiten.

**Generationenwechsel** ist seit geraumer Zeit ein Thema, das uns beschäftigt. Das Manaíra wurde und wird seit 22 Jahren von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, und dem freiwilligen Helferteam in der Schweiz mitgetragen. Sie alle ermöglichten es mir, zusammen mit Rosa und Fátima und einem stets wachsenden Team, immerzu auf die neuen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aus den Armenvierteln einzugehen. Diese Art der «Hilfe zur Selbsthilfe» in ihrem Wesen zu erhalten und weiterzugeben, ist ein Prozess der einer Gratwanderung gleicht: Auf der einen Seite müssen die

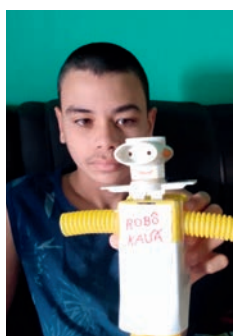


Mit den Kindern und Jugendlichen im Onlinemodus zu arbeiten ist möglich und bringt erstaunliche Resultate!

Im Juni nahmen wir an dieser Preisausschreibung zum Thema «Psychische Gesundheitsvorsorge für Kinder und Jugendliche» zusammen mit 139 anderen NGOs teil. Die Preisverleihung war ein riesiger Aufsteller für das ganze Team! Da diese Anerkennung hier in Brasilien wie eine Zertifizierung für Hilfswerke funktioniert, erhoffen wir uns eine nachhaltige Wirkung in Bezug auf das nationale Fundraising.

Von allen mitmachenden Organisationen werden nach Abschluss der ersten Etappe 40 ausgewählt. Diese werden weiterhin in ihren Vorhaben technisch begleitet und 12 Finalisten bekommen zusätzlich finanzielle Unterstützung.

Was letztendlich jedoch zählt und das Team zusammenhält, sind die kleinen und grossen Fortschritte, die die Kinder und Jugendlichen in den Gruppen und in den Einzeltherapien machen.



**Kauã (13) wurde als neunjähriger vom sozialpsychiatrischen Dienst mit Autismus-Spektrum-Störung überwiesen.**

In der Gruppe nahm er damals mit niemandem Kontakt auf. Er lief im Saal herum oder legte sich auf den Boden und gab unartikulierte Laute von sich. Mit der Zeit wurde das Einhalten von einfachen Regeln möglich. Die Kontaktaufnahme begann Kauã, indem er alle nervte. Wiedereum brauchte es Zeit bis er den positiven

Zugang zu den anderen Kindern schaffte. Nun verblüffte er seine Kolleginnen mit Zeichnungen, die sein ausgeprägtes fotografisches Gedächtnis zeigen. Auch sein schnelles Auffassungsvermögen, seine Konzentrationsfähigkeit und seine Ausdauer verschafften ihm Anerkennung.

Nach fast drei Jahren in der strukturierten Gruppe wurde Kauã in eine Gruppe mit Freispiel versetzt. Hier musste er sich neuen Herausforderungen stellen. Es galt mittels Objekten (Tücher, Seile, Bälle) mit den anderen Teenagern in Kontakt zu treten. Berühren, zugreifen, verfolgen, rennen und sich wehren war erlaubt. Dieses körpernahe Lernen half Kauã, weitere soziale Hindernisse zu überwinden. Heute spricht Kauã nicht nur, sondern führt Gespräche!

Während der Pandemie begleitet sein Vater ihn jede Woche in der Online-Gruppe. Dieser verlor seinen Arbeitsplatz als Elektriker, während seine Frau weiterhin im Gesundheitsdienst tätig ist. Vater und Sohn bilden ein Superteam. In einer Gruppenstunde mit dem Thema «Zukunftspläne», erklärte Kauã mit Überzeugung und Stolz er wolle Maschineningenieur werden!

Wird es dem Jungen, der vor knapp 4 Jahren im Gruppenraum

ihrer Kinder zu akzeptieren. Erst danach sind sie fähig, sich neu für ihre Kinder zu begeistern, diese zu begleiten und zu fördern.

Im Online-Betrieb sind die Eltern unser einziger Zugang zu den Kindern. Wollen wir diesen helfen, müssen wir zuerst die Eltern als Co-Therapeuten gewinnen. Dies ist eine grosse Herausforderung aber auch ein grosser Vorteil, der uns die Pandemie «aufzwingt». Die Belohnung sich diesen Schwierigkeiten zu stellen ist enorm. Denn alle Kinder, auch die in ihrer Entwicklung behinderten, machen die besten Fortschritte, wenn sie die Begeisterung und Freude in den Augen ihrer Eltern leuchten sehen!

Ich freue mich, wenn ich Ihnen ein Fünkchen dieser Begeisterung weitergeben konnte. Im Namen aller Kinder, Jugendlichen und ihrer Familien danke ich Ihnen für Ihre Solidarität!

Ihnen und Ihren Familien wünschen ich gute Gesundheit, viel Geduld und den nötigen Humor auch in schwierigen Zeiten zufrieden zu sein.

*Luzia Schuler*

Luzia Schuler

herumliefe und unartikulierte Laute von sich gab, gelingen? Von seinen aussergewöhnlichen Fähigkeiten her wäre dies gut möglich.

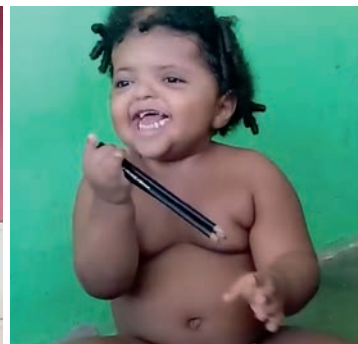
**Aus der Physiotherapie berichtet Rosângela von Ellen Cristine (3), dem Mädchen mit Apert-Syndrom** (genetisch bedingte Besonderheit, die zu vielfältigen körperlichen Fehlbildungen führt). Die Mutter suchte Hilfe, da die motorischen Schwierigkeiten Ellen beim Gehen, Sprechen, Essen und anderen täglichen Verrichtungen behinderten. Leider konnte Rosângela nur zwei Monate mit Ellen persönlich arbeiten.

Als sie Ellen's Mutter anschliessend online anleitete, wurde diese sehr nervös. Jedesmal wenn Ellen sich aufmachte, ihre kleine Welt zu entdecken, hatte die Mutter Angst, sie könnte sich verletzen. In kleinen Schritten und mit viel Geduld zeigte ihr Rosângela, wie sie Ellen alles spielend beibringen kann. Sie leitete die beiden zum Malen, Ballspielen und mit den Händen essen an. So lernte die Mutter schrittweise, dass es gar nicht so schwierig ist, ihrer kleinen Tochter zu helfen.

**Wir stellen immer wieder fest,** dass Eltern behinderter Kinder oft eine lange und nahe Begleitung brauchen, um die Behinderung



Ellen Christine



**MANAIRA**  
Luzia Schuler  
Rua 18, No. 145; Alto dos Indios  
Ponte dos Carvalhos  
54.580-765 Cabo/PE/Brasil  
e-mail: luziaschuler@uol.com.br

**KONTAKTADRESSE SCHWEIZ**  
Marie-Louise Schuler  
Bahnhofstrasse 42b  
CH-6430 Schwyz/Schweiz  
e-mail: ml.schuler@manaira.org  
Telefon: +41 41 811 60 73

**SPENDENKONTO**  
Luzia Schuler, Stiftung pro Manaira | Schwyzer Kantonalbank, 6431 Schwyz  
Clearing Nr. 0777 | IBAN CH65 0077 7004 8999 0098 1

Mit freundlicher Unterstützung der Celfa Folex AG, Seewen

